

Presseerklärung vom 26. September 2015

Greenpeace-Aktivisten in Marburg protestieren an Shell-Tankstellen gegen Ölbohrungen in der Arktis

Umweltschützer fordern globale Energiewende hin zu 100 Prozent Erneuerbare

GREENPEACE

Marburg, 26. 9. 2015 – Greenpeace-Aktivisten aus Marburg protestieren heute an Shell-Tankstellen gegen Ölbohrungen in der Arktis und für den raschen Ausbau der Erneuerbaren Energien. Die Aktion ist Teil eines deutschlandweiten Aktionstages, an dem in über 45 Städten Aktivisten Zapfsäulen und Werbetafeln mit Protest-Labels bekleben und Kunden vor Ort über Shells Pläne in der Arktis aufklären. Mit Aufklebern wie „Die Arktis ist zu kostbar, um den Klimawandel weiter anzuzuhetzen!“ kontern die Aktivisten den aktuellen Werbeslogan des Unternehmens, das Leben sei zu kurz, um Benzinpreise zu vergleichen. „Vom Schmelzen des arktischen Meereises durch den Klimawandel zu profitieren um weiteres Öl zu fördern, ist eine klimapolitische Amokfahrt“, so Odin Kleuser, Aktivist aus der Greenpeace Gruppe Marburg. „Wissenschaftler sagen deutlich, dass die Ölreserven aus dem Arktischen Ozean im Boden bleiben müssen, wenn wir unter einem globalen Temperaturanstieg von 2 Grad Celsius bleiben wollen.“ (Link: <http://bit.ly/1xSAdNZ>)

Stattdessen fordern die Umweltschützer einen rascheren weltweiten Ausbau der Erneuerbaren Energien. Anfang der Woche hatte Greenpeace eine Studie vorgelegt (Link: <http://bit.ly/1YsHXRg>), nach der die Welt ihren Energiebedarf ab 2050 vollständig mit Erneuerbaren Energien decken kann. Die dazu nötigen Investitionen würden mehr als kompensiert durch eingesparte Brennstoffkosten. Zudem würden bis 2030 weltweit 20 Millionen neue Arbeitsplätze entstehen. „Es ist an der Zeit, dass wir unsere Abhängigkeit vom Öl beenden“, fordert Kleuser. „Shell darf der globalen Energiewende nicht länger mit weiteren Bohrungen im Weg stehen.“

Ölbohrungen in der Arktis bergen unkalkulierbares Risiko

Shells Ölbohrungen in der Arktis bergen zudem ein unkalkulierbares ökologisches Risiko. Die US-Regierung schätzt die Wahrscheinlichkeit für mindestens einen größeren Ölunfall auf 75 Prozent, wenn Shell vor der Küste Alaskas Öl findet und diese Quelle innerhalb der kommenden Jahrzehnte ausschöpft. (Link: <http://1.usa.gov/1FgAjPM>) Ein solcher aber hätte in der sensiblen Region, in der ausgelaufenes Öl kaum geborgen werden kann und sich extrem langsam abbauen würde, katastrophale Umweltfolgen. Greenpeace kämpft seit Jahren dafür, dass Ölbohrungen in arktischen Gewässern verboten werden.

Achtung Redaktionen: Für Rückfragen erreichen Sie Odin Kleuser, Ansprechpartner Arktis unter Tel. 0170 / 3077722.

Greenpeace-Pressestelle: Telefon 040-30618-340, Email presse@greenpeace.de;
Greenpeace im Internet: www.greenpeace.de, auf Twitter:
http://twitter.com/greenpeace_de, auf Facebook: www.facebook.com/greenpeace.de.

Spendenkonto
GLS Gemeinschaftsbank eG, KTO: 33 401, BLZ: 430 609 67
Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Greenpeace e.V. Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, T 040-306-18-0
Pressestelle T 040-306-18-340, F 040-306-18-19-340, presse@greenpeace.de, www.greenpeace.de
Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19-20, 10117 Berlin, T 030-308899-0, F 030-308899-30